

Kritische Artikel zum Gelsenkirchener Behandlungsverfahren habe ich 2004 bei mindestens drei Fachzeitschriften eingereicht. Ich erhielt dazu die folgenden Ablehnungsschreiben:

Von Herrn Norbert Jachertz, dem Chefredakteur vom Deutschen Ärzteblatt, erhielt ich die folgende Nachricht (20.7.2004):

Sehr geehrter Herr Professor Klosterhalfen,

verbindlichen Dank für Ihren Brief vom 14. Juli. Wir haben Ihr Manuskript auch mit Blick auf unseren umfangreichen Bestand an Manuskripten, die bereits zum Druck angenommen sind und im Satz stehen, vorgenommen. Entscheidend für die Ablehnung war somit, dass wir aktuelle Beiträge vorziehen müssen. Ich kann Ihnen nur empfehlen, Ihren Beitrag einer anderen Zeitschrift, vielleicht gar einem medizinhistorisch orientierten Publikationsorgan anzubieten.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Jachertz
Chefredakteur

Von Herrn Univ.-Prof. Dr. med. A. Kapp erhielt ich das folgende Schreiben (20.09.2004) sowie die Kommentare von zwei anonymen Gutachtern:

**Ihr Manuskript mit dem Titel
„Heilung der Neurodermitis durch „Germanische Neue Medizin“? Kritische
Anmerkungen zum Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“,
Interne Manuskript-Nr. 023**

Sehr geehrter Herr Kollege Klosterhalfen,

zwischenzeitlich liegen uns die Begutachtungen zu Ihrer eingereichten Arbeit (s. Kommentare in der Anlage) vor. Beide Gutachter halten das Manuskript in der gegenwärtigen Form für nicht geeignet zur Publikation im „HAUTARZT“. Vielleicht finden Sie eine andere Möglichkeit zur Publikation für das Manuskript.

Es tut mir leid, Ihnen keine bessere Nachricht übermitteln zu dürfen.

Für jetzt bleibe ich mit freundlichen Grüßen aus Hannover

Ihr

Univ.-Prof. Dr. med. A. Kapp

Anlagen

Manuskript, Kommentare der beiden Gutachter, Diskette + Foto

Gutachter 1

Review zu dem Manuskript 023: „Heilung der Neurodermitis durch „Germanische Neue Medizin“?
Kritische Anmerkungen zu Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“

Das Manuskript des Autors stellt das von Stemmann entwickelte und zum Teil auch publizierte Behandlungsverfahren zur Neurodermitis im sogenannten „Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“ dar. Eine solche Stellungnahme muß zwangsläufig sehr kritisch sein und stellt hier die Nähe des Verfahrens mit der als nicht anerkannten Medizin Hamers dar. Das das Verfahren jedoch eine durchaus breite Akzeptanz bei Patienten und zuletzt auch bei den Krankenkassen hat, möchte ich dafür plädieren, das Manuskript in einer geeigneten Form als Stellungnahme des Autors zu publizieren. Einige Hinweise an den Autor sollten jedoch einige sehr persönlich klingenden Sätze zur Veränderung vorgeschlagen werden, außerdem sollten auch Aspekte der psychosomatischen Medizin, die ja durchaus anerkannt sind und ebenfalls sehr kontrovers zu den Thesen Stemmanns sind, mit dargestellt werden. Im einzelnen möchte ich folgende Vorschläge machen:

Um die Notwendigkeit dieses Kommentars zu unterstreichen, sollten die Zahlen von ca. 2000 Behandlungen pro Jahr mit dem GBV möglichst belegt sein, da sie sonst auf Schätzungen beruhen.

1. Auf S. 2 werden mit a-c) drei Implikationen Stemmanns zitiert, die durchaus auch in der psychosomatischen Literatur so dargestellt werden. Es wäre hier auf den Unterschied der sehr allgemeinen Aussage „Gefühlsverletzungen“ hinzuweisen und auch darauf, dass im Gegensatz zum „Bio-Psycho-Sozialem Krankheitsmodell“ der psychosomatischen Medizin hier von einer ausschließlichen Einwirkung ausgegangen wird. Die Thesen von Hamer mit einem Herdgeschehen im Gehirn sind natürlich auch eindeutig widerlegt worden und entbehren jeglicher wissenschaftlichen Grundlage.
2. Auch in Hinblick auf die Kommentare zur These 2 nach Stemmann muss meines Erachtens auf die Hypothesen der psychosomatischen Medizin hingewiesen werden, da hier in der Literatur (z.B. Koblenzer C, Koblenzer P (1988) Chronic intractable atopic eczema. Its occurrence as a physical sign of impaired parent-child relationships and psychologic development arrest: improvement through parent insight and education. Arch Dermatol 124: 1673-1677; Pines D (1980) Skin communication: Early skin disorders and their effect on transference and countertransference. International Journal of Psychoanalysis 61: 315-323; Ring J, Palos E, Zimmermann F (1986) Psychosomatische Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung bei atopischem Ekzem im Kindesalter. II. Erziehungsstil, Familiensituation im Zeichentest und strukturierte Interviews. Hautarzt 37:560-567; Wenninger K, Ehlers A, Gieler U (1991) Kommunikation von Neurodermitispatienten mit ihren Bezugspersonen – eine empirische Analyse. Zeitschr f klein Psychologie 20:251-264) durchaus auch Trennungsgefühle als mitverursachend für die Neurodermitis beschrieben werden. Auch hier sollte auf die ausnahmslose Annahme Stemmanns, die in keiner Weise bewiesen ist, hingewiesen werden. Insbesondere sollte auch in diesem Abschnitt dargestellt werden, dass Stemmann bisher niemals eine wissenschaftliche Studie, lediglich Hypothesen dargelegt hat und die wissenschaftliche Öffentlichkeit nach wie vor auf eine kontrollierte Behandlungsstudie, wie zum Beispiel für die Neurodermitis-Schulungsprogramm genügend vorliegen, wartet (Literatur siehe: Gieler, U., J Kupfer, V Niemeier, B Brosig, U Stangier (2000) Atopic eczema prevention programs – a new therapeutical concept for secondary prevention. Dermatology + Psychosomatics 1: 138 – 146). Die Spezifitätstheorie, die in der psychosomatischen Medizin von Alexander aufgestellt wurde, gilt heute als obsolet und sollte im Gegensatz zur Hamerschen Theorie einer Trennungsspezifität dargelegt werden.
3. Zu den Kommentaren der These 3 wäre es meines Erachtens sinnvoll, einige Vergleiche mit Therapiestudien bei Neurodermitis zu schildern, bei denen fast immer eine Besserungsquote von mehr als 70% erreicht wird, hier also die Angaben Stemmanns sogar eher im Bereich der Placebo-Wahrscheinlichkeit liegen (siehe z.B. Schäfer T, Schlenther U, Lehr HJ, Hortolani F, Wiesner R, Hellermann M, Gieler U (2003) Therapiekonzept Schwelmer Modell – Ergebnisse einer Verlaufsbeobachtung über 9 Jahre. Allergologie 26: 87-94). Auch hier fehlt wieder der

Hinweis, dass die Studien von Stemmann bisher in keiner wissenschaftlich anerkannten Zeitschrift publiziert wurden, sonst fast immer im Selbstverlag erschienen sind.

4. Die These 6 widerspricht völlig den aus der Bindungsforschung (siehe Bion. W.R.: Lernen durch Erfahrung. Suhrkamp – Verlag Frankfurt 1990) und auch speziell zur Neurodermitis dargelegten bisherigen Erkenntnissen und man sollte hier sogar noch schärfer formulieren, dass eine mögliche langfristig wirksame Traumatisierung der Kinder und Säuglinge nicht ausgeschlossen ist, da das Verfahren praktisch ausnahmslos angewendet wird (Lit. Z.B.: Dornes, M.: Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/M 1993).
5. Beim letzten Satz, der allzu polemisch klingt und eine tödliche Bedrohung nahe legt, sollte noch einmal umformuliert werden und vielleicht mit dem Schlusssatz enden, wie: *Das von Stemmann inaugurierte Behandlungsverfahren hat trotz seiner inzwischen fast 20-jährigen Durchführung keinerlei wissenschaftlichen Beweise auf seine Wirksamkeit gezeigt und beruht auf hypothetischen Annahmen, die eher esoterisch zu nennen sind. Das Verfahren kann wissenschaftlich deshalb in keiner Weise akzeptiert werden.*

Dem Verfasser von Gutachten 1 bin ich für seine Mühe dankbar. Verschiedene seiner Anregungen habe ich in neueren Versionen meiner GBV-Kritik berücksichtigt. Meinen Hinweis auf eventuell tödliche Gefahren, die von der Germanischen Neuen Medizin ausgehen, halte ich aber für hinreichend gut begründet. (Polemik: öffentlicher Streit um politische und weltanschauliche Fragen ohne sachliche Argumente)

Gutachter 2

Kommentare und Verbesserungsvorschläge des Gutachters an den Autor:

Titel: Heilung der Neurodermitis durch „Germanische Neue Medizin“? Kritische Anmerkungen zum Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“

Die Arbeit thematisiert das „Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“ von Herrn Professor E.A. Stemmann an der Kinderklinik Gelsenkirchen, was sicherlich ein kontrovers diskutiertes und dermatologisch wie psychodermatologisch relevantes Thema ist.

Der Autor distanziert sich in dem Manuskript von dem „Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“. Allerdings fällt auf, dass er in der von ihm selbst unter [6] aufgeführten Internetseite <http://kinderklinik-ge.de/> auf Seite 8 der Broschüre „Neurodermitis (Hrsg. Herr Professor Stemmann)“, die dort herunter geladen werden kann, am 20.08.2004 in dem folgenden wörtlichen Zitat noch als Mitarbeiter dieser Broschüre genannt ist, in der das Verfahren dargestellt wird, das er in seinem vorliegenden Manuskript kritisiert (möglicherweise ist es ihm [noch] nicht gelungen, dies ändern zu lassen, dann sollte das in dem Manuskript auch thematisiert werden):

„Die Therapie nach dem Gelsenkirchener Behandlungsverfahren wird von den Teammitgliedern nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ständig weiterentwickelt.

An diesem Heft haben mitgearbeitet:

Prof. Dr. Ernst August Sternmann

Dipl.-Psych. Dietmar Langer

Dr. Barbara Treunert

Kinderkrankenschwester Heidi Bolik

Dipl.-Soz. Gabi Grünh

Dipl.-Psych. Gerd Staumann
Dipl.-Psych. Prof. Dr. Wolfgang Klosterhalfen
Gelsenkirchen, im Juli 1996“.

Der Autor gibt als Interessenkonflikt seine Anstellung in der Kinderklinik Gelsenkirchen vom 15.04.1991 bis zum 31.03.2004 an; nun setzt er sich in dem Manuskript ausführlich mit dem dortigen Behandlungskonzept auseinander.

Allerdings scheint es sinnvoll, dass er in seiner kritischen Auseinandersetzung mit diesem Behandlungsverfahren nicht nur die Verbindungen des „Gelsenkirchener Behandlungsverfahrens“ mit der „Germanischen Neuen Medizin“ von RG Hamer thematisiert. Vielmehr müssten das dortige „Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“ und die wissenschaftlichen Leitlinien für Diagnostik und Therapie, Dermatologie, Atopische Dermatitis, AWMF-Reg.-Nr. 013/27, Stand: 07/2002 der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften gegenübergestellt werden. Auch sollten aktuelle Arbeiten bzw. Reviews berücksichtigt werden wie z.B. Leung DY, Bieber T. „Atopic dermatitis.“ Lancet 2003, 361, 151-60; Werner S et al. „The incidence of atopic dermatitis in school entrants is associated with individual life-style factors but not with local environmental factors in Hannover, Germany“ Br J Dermatol 2002, 147, 95-104 oder Kapp A et al. Flare Reduction in Eczema with Elidel (infants) multicenter investigator study group. Long-term management of atopic dermatitis in infants with topical pimecrolimus, a nonsteroid anti-inflammatory drug. J Allergy Clin Immunol 2002, 110, 277-284.

Relevant wäre außerdem zu prüfen, inwieweit die wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Herrn Professor Stemmann seinem Behandlungsverfahren zugrunde liegen bzw. dabei berücksichtigt werden; eine Recherche in „Pubmed“ am 20.08.2004 ergab 19 Arbeiten aus dem Zeitraum von 1970 bis 1981 (für „Hamer RG“ findet sich keine Arbeit).

Schließlich ist aus psychodermatologischer Sicht eine kurze Darstellung und Berücksichtigung der wesentlichen wissenschaftlich gesicherten psychologischen, psychosomatischen bzw. psychoneuroimmunologischen Aspekten der Entstehung, Aufrechterhaltung und Behandlung der Atopischen Dermatitis notwendig (wie sie z.B. in dem Buch „Neurodermitis“ von Franz Petermann und Petra Warschburger im Hogrefe-Verlag, Göttingen Oktober 1999 oder in Buske-Kirschbaum et al. Attenuated free cortisol response to psychosocial stress in children with atopic dermatitis. Psychosom Med 1997, 59, 419-426 dargestellt werden) und eine Diskussion, inwieweit diese Gesichtspunkte Bezüge zu dem „Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“ haben oder nicht. Dies könnte zum Beispiel in Form einer ausführlichen Tabelle geschehen, auch wenn dabei deutlich würde, dass hier wenig bzw. keine Überschneidungen dieser Konzepte mit dem „Gelsenkirchener Behandlungsverfahren“ bestehen.

Zu den Formalia ist anzumerken, dass Internetseiten grundsätzlich mit dem Datum, an dem sie abgerufen wurden, zitiert werden müssen, da sich die Inhalte einer Internetseite ändern können. Außerdem sollten Wertungen wie „bei dem es sich um ein elaboriertes Wahnsystem zu handeln scheint“ (S. 2) durch neutral Darstellungen der entsprechenden Sachverhalte ersetzt werden; eine Wertung kann sich jedoch ggfs. als Konsequenz einer Gegenüberstellung der z.B. von Hamer postulierten Theorien mit den wissenschaftlich gesicherten Erkenntnissen ergeben.

Gutachter 2 bin ich ebenfalls für seine Mühe dankbar. Es war mir aber wegen der Vorgaben des Verlags nicht möglich, meine Kritik wesentlich zu verlängern. Ich hätte dann zu Lasten der Verständlichkeit meine eigentliche Kritik am GBV, die für Außenstehende nicht ganz leicht zu verstehen ist, kürzen müssen. Außerdem habe ich nicht den Eindruck bekommen, dass Herr Prof. Kapp bereit ist, eine revidierte Fassung meines Manuskripts anzunehmen.

Herr Prof. Dr. F. Riedel, einer der beiden verantwortlichen Redakteure für Fortbildung der Zeitschrift des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte Deutschlands e.V., „**Kinder- und Jugendarzt**“, schrieb mir (22.11.2004):

Sehr geehrter Herr Klosterhalfen,

wir bedanken uns für die Möglichkeit, Ihr Manuskript „Ist das anscheinend auf der sog. Germanischen Neuen Medizin von Hamer basierende Gelsenkirchener Behandlungsverfahren therapeutisch wirksam?“ lesen zu dürfen, haben uns aber gegen eine Veröffentlichung im KINDER- UND JUGENDARZT entschieden. Dieses hängt damit zusammen, dass das Thema Alternativmedizin derzeit kein Schwerpunktthema ist. Wir werden auf unserer nächsten Sitzung dieses jedoch evtl. für ein zukünftiges Schwerpunktthema ins Auge fassen und würden Sie dann erneut u eine, allerdings kürzere, Stellungnahme bitten.

Desweiteren ist Ihr oben genannten Manuskript trotz vieler belegte unklaren Feststellungen zum Teil in sehr persönlicher Kritik an dem „Gelsenkirchener Modell“ gehalten. Dieses müsste Prof. Stemmann zu einer Stellungnahme vorgelegt werden, die wahrscheinlich dann ähnlich ausfallen würde. Diese Art von Diskussion über eine Zeitschrift mit Fortbildungsschwerpunkt wollen und können wir nicht akzeptieren.

Ich bitte um Verständnis für diese Entscheidung und verbleibe

mit einem freundlichem Gruß

Ihr

Prof. Dr. F. Riedel

Anmerkung: In den zitierten Briefen und Gutachten vorhandene Flüchtigkeitsfehler habe ich nicht korrigiert.

DER GELSENKIRCHENER KLINIKSKANDAL

Eine Kritik des pseudomedizinischen „Gelsenkirchener Behandlungsverfahrens“ (GBV) zur angeblichen Heilung von Asthma und Neurodermitis an der Kinderklinik Gelsenkirchen

Verfasser:

Apl. Prof. für Medizinische Psychologie Dr. rer. nat. Wolfgang Klosterhalfen
Düsseldorf, 29.6.2019, zuletzt bearbeitet: 15.8.2019, E-Mail: wk@reimbibel.de

Dieser Text im Internet: www.reimbibel.de/GBV-Kinderklinik-Gelsenkirchen.pdf

Chronik des Gelsenkirchener Klinikskandals

Die angebliche Heilung von Asthma und Neurodermitis durch die Kinderklinik Gelsenkirchen

Zusammengestellt von Wolfgang Klosterhalfen
(Apl. Prof. für Medizinische Psychologie a.D., Düsseldorf)
www.reimbibel.de/Chronik-des-Gelsenkirchener-Klinikskandals.pdf
(am 24.8.2019 noch in Vorbereitung)